

Bezugspreis*) monatl. M.
bei der Gebrätsit. 480000
beiden Ausgaben 500000
durch Zeitungsb. 520000
durch Post . . . 5312000
einschl. Postgebühren
ins Ausland 8000000 p. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreis. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Brombergisches.

Wer die Entwicklung in unserem Teilgebiet verfolgt und sich Rechenschaft darüber gibt, was sich in den verschiedenen Bezirken dieses Gebiets ereignet, der muß den Eindruck gewinnen, daß in Bromberg eine besondere Lust weht. Hier einige Tatsachen, die diesen Eindruck erwecken.

Im Herbst des vergangenen Jahres berichteten wir, daß der Posener Wojewode, Herr Graf Bniński, Bromberg besuchte und dort eine Rede hielt, in der er von der "gewaltigen Germanisierung dieser unglücklichen polnischen Stadt durch den preußischen Nationalismus" sprach und darauf erklärte, Bromberg hätte jetzt "das künstliche deutsche Antlitz von sich abgetreift." Wir erlaubten uns damals, darauf hinzuweisen, daß, als Preußen Bromberg übernahm, diese Stadt nicht viel mehr war als ein Trümmerhaufen und daß das, was Bromberg jetzt darstellt, fast restlos eben in preußischer Zeit entstanden ist, daß man also wohl nicht gut von einer gewaltigen Germanisierung dieser Stadt und von einem künstlichen deutschen Antlitz sprechen könnte.

Fest hat der Herr Wojewode Bromberg zum zweiten Mal besucht. Und er hat dort wieder eine Rede gehalten. Und in dieser Rede hat Herr Graf Bniński — nach dem Bericht der in Bromberg erscheinenden "Deutschen Rundschau in Polen" — gesagt:

"Die von den Deutschen verbreitete Ansicht, daß die deutsche Kultur und der Einfluß der Deutschen viel Nützliches für Bromberg geschaffen habe, sei eine Lüge."

Wir wissen nicht, ob Herr Graf Bniński diesen Ausspruch vortlich so genau hat. Ist das der Fall, dann bedeutet sein Ausspruch nicht mehr und nicht weniger als eine Bestreitung der Tatsachen. Dann hat er der Geschichte Lüge vorgeworfen. Der Bromberger Kanal ist eine Tatsache. Die Urbarmachung des Rehdistrikts durch Friedrich den Großen, seine Mitarbeiter und Nachfolger ist eine Tatsache. Daß die Stadt Bromberg diesen Tatsachen ihren Wohlstand verdankt und die Bedeutung, die sie hatte, als Polen sie im Jahre 1919 übernahm, ist eine Tatsache. Und da soll die Ansicht, daß die deutsche Kultur und der deutsche Einfluß "viel Nützliches" für Bromberg geschaffen habe, eine Lüge sein?

Die oben genannte "Deutsche Rundschau in Polen" hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Prozessen durchzufechten gehabt, und mehrere Hauptverhandlungen stehen, wie uns berichtet wird, noch bevor. Es fällt dabei auf, daß bei den Verfahren gegen das genannte Blatt nicht nur der jeweils in Betracht kommende verantwortliche Redakteur auf die Auktion kommt, sondern — entgegen dem sonst wohl fast überall geübten Verfahren — in mehr als einem Fall mit ihm zusammen auch der Chefredakteur und, wie wir hören, in einem Fall auch der Verleger. Es fällt weiter auf, daß in Bromberg bei den Verfahren gegen das dortige deutsche Blatt in weit größerem Umfang als in anderen Gerichtsbezirken von der Maßnahme der sofortigen Verhaftung in erster Instanz verurteilter Redakteure und von der Forderung hoher Käutionen für ihre Freilassung Gebrauch gemacht wird. Wir haben schon mitgeteilt, daß der frühere Haupschriftleiter der "Deutschen Rundschau", Richard Contag, 9½ Monate hindurch in Haft gesessen hat.

Was aber am meisten auffällt, ist die Ablehnung der Anwendung der Amnestie auf diese Redakteure und — die Begründung dieser Ablehnung.

Bei einer Verhandlung vor dem Bromberger Bezirksgericht am 12. Januar d. Js. stellte der Verteidiger des vorhin genannten Richard Contag und des Redakteurs Johannes Kruse den Antrag auf Anwendung des Artikels 6 des Amnestiegesetzes vom 24. Juni 1923. Dieser Artikel lautet:

"In dem in diesem Gesetz festgelegten Grenzen werden Strafen erlassen, die wegen Vergehen verhängt wurden, die ausschließlich oder hauptsächlich aus völkischen, politischen, religiösen, sozialen oder wirtschaftlichen Motiven verhängt wurden. Beicht werden die für diese Vergehen verhängten Strafen ohne Rücksicht auf ihre Art und auf die Strafbeamten. Strafverfahren wegen dieser Vergehen werden nicht eingeleitet, und die eingeleiteten Verfahren werden eingestellt.

Die Anwendung dieses Artikels wurde abgelehnt mit der Begründung nach dem Bericht der "Deutschen Rundschau" — daß die Angeklagten als fest angestellte Redakteure mit monatlich zahlbarem Gehalt die intrikierten Artikel nicht aus politischen, völkischen und religiösen Motiven, sondern allein aus Erwerbsrücksichten geschrieben bzw. angenommen hätten. Der Einwand des Verteidigers, daß denn auch ein Sejmabschreiber mit Rücksicht auf seine Aufwandsentschädigung nicht aus politischen Motiven handeln könne, blieb unbeantwortet.

Diese Begründung kann gar nicht anders verstanden werden als so: Die Tatsache, daß ein Redakteur für seine Tätigkeit regelmäßig bezahlt wird, beweist, daß er bei der Abschaffung oder Aufnahme von Aufsätzen oder Redaktionen nicht aus Überzeugung handelt, sondern nur um äußerer Vorteile willen. Es mag dabei dahingestellt bleiben, ob denn einer glaubt, daß irgend ein deutscher Redakteur in Polen so bezahlt wird, daß es sich lohne — selbst wenn seine Meinung künstlich wäre —, um diefer Bezahlung willen Haut und Nerven zu Markte zu tragen, sich täglich der Gefahr auszusetzen, auf die Anklagebank zu kommen und verhaftet zu werden und alle die

Widrigkeiten und Unbillen auf sich zu nehmen, die diese dornenvolle, verantwortungsvolle und undankbare Tätigkeit mit sich bringt? Aber selbst wenn ein Redakteur mehr als das Allernotwendigste an geldlicher Entschädigung erhielte, wie könnte das ein Beweis dafür sein, daß er bei Behandlung polnischer oder völkischer Fragen nicht aus politischen oder völkischen Motiven handelt? Wer könnte das beweisen, daß er gegen seine eigene Überzeugung schreibt oder sein Amt ausübt? Dieser Beweis ist nicht vorhanden, und so lange ein solcher Beweis nicht geführt wird, muß dem Journalisten geglaubt werden, daß er sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen ausübt, daß die Überzeugung ihm die Feder führt, daß seine Meinung nicht künstlich ist, ebenso wie man dem Richter glaubt, daß er seine Urteile

nach seinem Gewissen fällt, obwohl er ein Gehalt empfängt, und ebenso wie man dem Geistlichen den Glauben an das, was er predigt, glaubt, obwohl er besoldet wird.

In Bromberg ist gegen die Geschichte der Vorwurf der Lüge erhoben worden. In Bromberg ist dem deutschen Journalisten — oder dem Journalisten überhaupt? — Käuflichkeit vorgeworfen worden.

Das erste wird an den Tatsachen der Geschichte nichts ändern. Das zweite wird die deutschen Journalisten in Polen nicht hindern, Bekennen zu sein und sich so wie bisher leiten zu lassen nicht von Erwerbsrücksichten, sondern von ihren politischen und völkischen Überzeugungen.

Die polnische Emissionsbank.

Warschauer Sonderbericht des "Pos. Tagebl.".

Warschau, 20. Januar. Der wichtigste Schritt, der gegenwärtig zu Sanierung der Finanzen unternommen werden konnte, ist getan: Das Statut der Emissionsbank ist vom Organisationsausschuß fertiggestellt worden und schon in der nächsten Zeit wird mit der Ausgabe der Aktien dieser Bank begonnen werden. Es muß hier nothiert werden, daß schon die Ankündigung der nahen Errichtung der Emissionsbank einen sehr günstigen Einfluß auf die allgemeine Stimmung hatte. Man ist sich hier wohl bewußt, daß man mit zwei oder drei besonders schweren Momenten zu rechnen haben wird, und daß in diesen Monaten das Wirtschaftsleben schwime Stockungen wird ertragen müssen, aber man sieht doch zum ersten Male Hoffnungsvoller in die Zukunft, wobei das Vertrauen, das die Person des Ministers Grabski genügt, doch auch wieder eine große Rolle spielt. Wir wollen aber nicht vergessen, daß die Sanierungsversuche in eine Periode der Stabilisierung der Währungsverhältnisse in Deutschland fällt, daß der augenblickliche leichte und schon während einiger Tage anhaltende Rückgang des Dollar-Kurses in Polen eine Parallele steht in Beeten land, in denen auch die Reichsmark einer Besserung entgegenging, und so können wir auch vom polnischen Standpunkt aus gesehen nichts sehrliches wünschen, als daß die langsam sich bündelnde Besserung in Deutschland sich fortsetzt. Es ist also nicht unrichtig, die Errichtung der Emissionsbank in dieser günstigeren Periode vorzunehmen.

Die nun in großen Umrissen vorliegenden Statuten der Bank muten vernünftig an, zumal sie im Prinzip der Bank eine ziemlich weitgehende Selbständigkeit gegenüber dem Einfluß der Regierung geben. Die Aktien der Bank werden zu einem Nominalwert von 100 Złoty im Gesamtbetrag von 100 Millionen ausgegeben. (Zunächst waren Stücke von 250 Złoty geplant.) Es ist wahrscheinlich, daß die großen Institute des Landes auch große Pakete der Aktien übernehmen; 75 Prozent sollen in private Hände gegeben werden, die restlichen 25 Prozent übernimmt der Staat. Es scheint der Wunsch und auch die Ansicht zu bestehen, daß ein Teil der Aktien in England plaziert werde, ohne hierbei die überwiegende Mehrheit der Aktien aus dem Lande zu lassen. Ein Interesse des englischen Marktes an der Gesundung der Finanzen in Polen dürfte dieser Gesundung allerdings nur förderlich sein. Von den ausgegebenen Noten müssen 30 Prozent in fremden Devizes und Gold gedeckt sein. Dieses Deckungsmaterial wird die Bank von der aufzulösenden Landesdarlehenklasse übernehmen. Nach dem Ausweis dieser Bank vom

1. Januar betrug der Metallkoeffizient 75,9 Millionen Goldmark, der Besitz an fremden Valutaten 3,1 Millionen, und das Guthaben im Ausland 38,3 Millionen Goldmark. Die Emissionsbank wird nun an die Stelle der Landesdarlehenklasse treten, sie wird deren Gebäudelizenzen und andere Aktivposten übernehmen, und die Verschuldung des Staates bei der Landesdarlehenklasse wird nun an die Emissionsbank übergehen. Auf dieses ganze vereidigte Verrechnungssystem wird noch später eingehend zurückzukommen sein. Der Unterschied zwischen den neuen Złoty-Hänen und den jetzigen Marknoten wird vor allem der sein, daß die letzteren eine Deckung haben und ihre Rückzahlung gesetzlich und statutarisch gesichert wird, während die jetzigen Marknoten bekanntlich sogar laut ihres Aufdrucks dieser Sicherheit völlig entbehren.

Die Aufsichtsräte der Bank ernannt der Staatspräsident auf die Dauer von 5 Jahren, ebenso deren Stellvertreter, 12 weitere Mitglieder werden gewählt. Im übrigen ist die Bank ganz mit den Eigenschaften einer Privatbank ausgestattet. Das Emissionsprivileg der Bank wird für die Dauer von 25 Jahren erteilt. Es verleiht, daß sie für dieses Privileg 60 Millionen Złoty an den Staat zu zahlen haben wird, und daß ihr die Gewände, die sie von der Landesdarlehenklasse übernimmt, mit 100 Millionen umgerechnet werden. Außerdem hat die Bank je nach dem Umlauf eine Emissionsabgabe von ½—1 Prozent zu zahlen. Ferner sind von dem über 8 Prozent erzielten Reinewinn die Hälfte oder zwei Drittel an den Staat abzuführen.

Die Einschreibungen auf die neuen Aktien beginnen schon in dieser Woche. Bisher ist, wie schon gesagt, die Stimmung für diese Aktien eine gute, und man darf mit Interesse der Entwicklung entgegen, welche Umfang die Beteiligung an der Zeichnung in dieser Zeit der allgemeinen Geldknappheit nehmen wird.

Sehr wichtig ist eine gleichzeitig erlassene Verordnung, die das Verrechnungssystem regelt. Bisher herrschte hier eine ansehnliche Verwirrung, da für den Verrechnungskurs des Złoty nicht weniger als fünf Systeme in Umlauf waren, nämlich die Verrechnung nach dem Kurs der sogenannten Złotybons, dem Börsenkurs des Schweizer Franc, dem Börsenkurs des Goldfranc, dem amtlichen Kurs des Goldfranc und schließlich der Kurs der sogenannten sogenannten Złotybonleihe. In Zukunft hat bei allen Verrechnungen der Kurs des amtlichen Goldfranc zu gelten.

Hier nach werden also die Wechsel bei ihrer Ausstellung zu berechnen sein, aber auch alle das öffentliche Leben betreffende Zahlungen.

Polens neuer Außenminister.

Zamoyski's Abschied von Paris.

Graf Bamoyski, der polnische Gesandte in Paris, händigte am Sonnabend um 1 Uhr mittags dem Präsidenten Millerand seine Abberufungsdokumente ein. Darauf wurde er mit seiner Gemahlin vom Präsidenten zu einem Frühstück eingeladen, bei dem u. a. der Gesandtschaftsrat Szembel mit Gemahlin und eine Reihe von Persönlichkeiten aus der Umgebung des Präsidenten zugegen waren. Während des Frühstücks, das streng privater Natur war, wurden keine Ansprüche gehalten. Um 2½ Uhr verließen Graf und Gräfin den Elysée-Palast und wurden vom diplomatischen Protokoldirektor Jouquieres zum Auto geleitet. Graf Bamoyski stießte in den Nachmittagsstunden u. a. dem päpstlichen Nuntius und dem Botschafter Englands und Belgiens Begegnung ab.

Zamoyski's künftige Politik.

Der neue Außenminister Polens gewährt einem Vertreter des "Tempo" eine Unterredung, in der er erklärt, daß er an der Erhaltung der polnisch-französischen Freundschaft arbeiten werde. Die polnische Politik sei grundsätzlich pazifistisch und gerichtet auf frische Wahrung des Vertrages, gute Beziehungen zu den Entente, Beseitigung der Unstimmigkeiten zwischen Prag und Warschau und auf die Engertrüpfung der Bande zwischen Polen und den Balkanstaaten. Eine gerechte Regelung der Memelfrage könnte in weitem Maße den Boden vorbereiten für ein Bündnis mit Litauen. Was die polnisch-russischen Beziehungen betrifft, so bilde der Rigauer Vertrag und der letzte Notenaustausch zwischen der polnischen Regierung und den Sowjets die Grundlage für normale und dauerhafte Beziehungen.

Über den Werdegang des Grafen Bamoyski

schrifft die Wiener "Neue Freie Presse":

Der Name des neuen Ministers des Außen, der sich bisher verdeckt von der Autorität seines Petersburger Arbeitgegners Roman Dmowski, gefälschtlich in zweite Reihe gestellt, hat einen guten Klang. Als der reichste Patriotenbesitzer Polens widmete sich Graf Bamoyski ursprünglich im Gegenseite zu Dmowski, der sich in jugendlichem Ungeist auf die Politik stürzte, der Landwirtschaft und war durch eine Reihe von Jahren Präsident der Warschauer Landwirtschaftsgesellschaft. Erst im Jahre 1905 begann er als Abgeordneter der ersten russischen Duma ein reelles Interesse am politischen Leben zu finden. Während des Krieges bezog er sich nach London, um persönlich für ein unabhängiges, vereintes Polen eifrig Stimmung zu machen. Im Jahre 1917 organisierte er in Paris im Verein mit Dmowski, Gaderewski, Schodz, Skarbk und Pilz das polni-

sche Nationalkomitee, das als diplomatische Vertretung Neupolens Zutritt zu den Verhandlungen der Friedenskonferenz erlangte. Als Dmowski eine Agitationstreise nach Amerika unternahm, wurde Graf Bamoyski mit der Leitung des Nationalkomitees in Paris betraut, und er hatte in dieser Eigenschaft Gelegenheit, mit Clemenceau, Lloyd George und anderen Staatsmännern der Westmächte in Verbindung zu treten. Nach der Wiederaufrichtung Polens und der Auflösung des Pariser Nationalkomitees erhielt er mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten den Posten eines polnischen Gesandten in Paris. Noch im Jahre 1920 bezeichnete Dr. B. Biliński in einem Gespräch den Grafen Bamoyski als den kommenden Mann, und auch im Belvedere rechnete man damit, daß für diesen Diplomaten bald die Stunde schlagen werde. Weni dieselbe später kam, als mancher erwartet hatte, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß der Grafen Bamoyski die politischen Quertriebheiten in Warschau ableitzen und daß es ihm nicht gerade verlockend erschien, in eine Lüdenshäuser Regierung einzutreten. Auch diesmal hat sich Graf Bamoyski nur schwer und mit Vorbehalten entschlossen, nach Warschau überzusiedeln.

Der neue Bombenanschlag in Warschau.

Während nach den Meldungen eines Teiles der polnischen Presse die am 17. Januar vor dem Hause al. Hortensji Nr. 7 niedergelegte Bombe (vgl. Pos. Tagebl. Nr. 16) französischen System war, berichtet der "Gazette de Poznań", die Bombe sei deutsches Systems. Wie der "Dz. Bogn." sich weiter aus Warschau melden läßt, hat der Vorfall die ganze Stadt alarmiert, da das Gerücht ging, daß Marschall Piłsudski an der Versammlung der Legionen teilnehmen wollte. Es wird, wie das Blatt weiter schreibt angenommen, daß das Attentat mit denen zusammenhängt, die vor einem paar Monaten ausgeführt worden sind. Es unterliege einem Zweifel, daß die Attentate von einer bisher noch nicht ermittelten Bande von Provokatoren ausgehen, die zur Verdunkelung ihrer Pläne bald vor nationalen Organisationen und bald vor solchen der linken Bönen legen. Der Premierminister Grabski interessierte sich sehr für die Einzelheiten des Attentats und ordnete eine strenge Untersuchung an.

1 Dollar	= 1030000 Mfp.
1 Valorisierungsfrank. = 1900000 Mfp.	
1 Danziger Gulden... = 1740000 Mfp.	
1 Goldmark..... = 2480000 Mfp.	

Aus dem polnischen Parteileben.

Ein Aufruf der „Wyzwolenie“.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Wyzwoleniegruppe erließ einen Aufruf an die arbeitende Bevölkerung und an die Landlosen und wenig Land Besitzenden. In dem Aufruf wird erklärt, die Regierung Grabski sei weder eine volksparteiliche noch überhaupt eine Linkspartei. Sie sei eine Rechtsregierung, für deren Tätigkeit eine Verantwortlichkeit abgelehnt werden müsse. Wenn diese Regierung ihre Versprechungen bezüglich der Sanierung der Finanzen nicht erfüllen würde, dann werde die Wyzwoleniegruppe sofort einen entschlossenen Kampf gegen die Regierung beginnen und die Parole der Bildung einer Regierung der Bauern und Arbeiter verbreiten. Der Aufruf fordert zur Wachsamkeit auf und formuliert als wichtigste Pläne im Falle einer Verschärfung der Lage Auflösung des Sejm und Durchführung neuer Wahlen. Diese letzteren werden, so erklärt der Aufruf, den linksstehenden Gruppen den Sieg bringen.

Beschlüsse der Piastengruppe.

In einer Sitzung des Hauptvorstandes der Piastengruppe am Donnerstag der vorigen Woche wurden wichtige Beschlüsse über Änderung der Verfassung und des Wahlgesetzes gefasst. Die Beschlüsse betreffen unter anderem Erweiterung der Vollmachten des Staatspräsidenten hinsichtlich der Auflösung und der Vertragung des Sejm und des Senats. Was das Wahlgesetz betrifft, so wurden Beschlüsse gefasst, die das Moment der individuellen Verantwortung der Abgeordneten bestimmen und eine Änderung des Wahlsystems mit der Tendenz einer Verminderung der Zahl der Abgeordneten und der Senatoren empfehlen. Es wird eine Verminderung der Zahl der Sejmabgeordneten auf 300 gewünscht. Ein Ausschuss soll die Einzelheiten durcharbeiten.

Der Wykl-Gruppe zur Lage.

Der Sejmklub des Polnischen Volksverbandes (Wykl-Gruppe) veröffentlicht in Warschauer Blättern folgendes Kommunikat:

Der Klub der Polnischen Volkspartei beriet am 16. und 17. d. Ms. über die Lage im Lande. Sämtliche Abgeordnete haben in einer Reihe von Versammlungen die große Not unter der Landbevölkerung und die allgemeine Erbitterung über die Nichtinhaltung der Versprechungen der Chjena-Biau-Regierung in bezug auf die Agrarreform und die militärische Anwendung der Valorisierung festgestellt. Die Abgeordneten haben die Notwendigkeit hervor, die Organisationsarbeiten gegen die antistaatlichen Arbeiten gewisser politischer Parteien energetischer durchzuführen.

Man einigte sich schließlich auf folgende Beschlüsse: 1. Marschall Piłsudski soll gebeten werden, die Leitung der Armee wieder zu übernehmen. 2. Geordnet wird Beseitigung der Unordnung und der Willkür in der Verwaltung, besonders in den Dörfchen. 3. Beseitigung der Hindernisse, die den Armen, besonders der Landbevölkerung, durch die hohen Schulgelder gestellt werden. 4. Verbot der Ausfuhr von Holz nach dem Auslande und die Regelung der Forstwirtschaft.

Das Präsidium des Klubs wurde beauftragt, sich mit dem Piastenklub und der Wyzwoleniegruppe zu verständigen, um bei der Regierung in diesen Angelegenheiten gemeinsame Schritte zu unternehmen.

Trotzis Rücktritt.

Die Nachricht von Trotzis Rücktritt wird durch eine Berliner Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur bestätigt. Zu Trotzis Nachfolger wurde Kamienski ernannt.

Die russisch-rumänischen Verhandlungen.

Das russische Außenkommissariat gibt zur Kenntnis, daß die rumänische Regierung auf den Vorschlag der Sowjets, russisch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen in Odessa abzuhalten, mit dem Gegenvorschlag antwortete, sie in Warschau abzuhalten.

Eine beschränkende Verordnung über die französischen Schiffe in russischen Häfen.

Aus Moskau wird gemeldet: Die Sowjetregierung erließ eine Verordnung, wonach die französischen Schiffe nur die Häfen von Nowo-Nossjost, Batum und Odessa anlaufen dürfen. Dies ist eine Antwort auf die Verordnung der französischen Regierung, die für die Sowjetschiffe nur die Häfen von Le Havre, Dünkirchen und Marseille offen läßt.

Eigenes Überseetabel für Deutschland.

Die deutsche Gesellschaft „Radioatlantic“ hat ein neues Kabel zwischen Emden und Vigo (Westküste Spaniens) an Stelle des im Weltkrieg vernichteten Kabels gelegt. Auf diese Weise werden die Deutschen eigene Depots nach Südamerika, Afrika, Asien und Australien senden und doch für eine unparteiische Berichterstattung über die Lage Deutschlands sorgen können.

Der Apotheker von Niedergersdorf

Roman von Otto Berndt.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Das „entzückende gräßige Fräulein“ hätte jeden Tag im Schloß einer anderen Familie der Stadt sein können. Man röhrt sich um sie, und niemand dachte daran — weder die Frau Ökonomierat, deren Neffe schon vierzehn Tage anwesend war — er nannte sich stud. bank., was vornehm umschreiben sollte, daß er trotz seiner dreißig Jahre noch Lehrling in einem Bankgeschäft einer benachbarten Stadt war —, noch der Herr Amtsrichter oder der Herr Zahnarzt oder der Herr Bürgermeister dachten daran, daß sie es sich vor wenigen Jahren noch sehr überlegt hätten, ob sie dem Schlossermeister Gerhardt gestatten würden, ihnen die Hand zu bieten.

Nur einer in der ganzen Stadt hatte von dem jungen Mädchen gar keine Notiz genommen, und das war Carlos Mergener. Er hatte höchstens einen Augenblick dem alten Gerhardt gezeigt, daß er sogleich tot gewesen und nicht einmal eine Medizin gebraucht hätte; im übrigen saß er gerade zu sehr in seinen Schulden und Heiratsplänen, als daß er nur auf den Namen geachtet hätte. —

Bis gestern abend!

Da hatte die Equipage plötzlich vor der Apotheke gehalten, und das Fräulein war selbst in den Läden gekommen. Es war bereits schon in der Dämmerung, und während er hinter seinem Laboratoriumstisch schon Licht brannte, stand sie im Dunkeln.

„Haben Sie das echte Eau de Cologne?“

„Aber selbstverständlich!“

Dann hatte sie gerufen:

„Herrgott — sind Sie — bist Du nicht Bester Carlos?“

Da hatte er sie angeblickt.

„Grete — wie kommst Du denn hierher?“

Der pflichtschuldige Besuch, den er auf des Vaters Geheiz in der damals noch bescheidenen Schlosserwerkstatt in

Poincaré hat noch das Vertrauen der Kammer.

Die französische Regierung hat in den Kammer-Sitzungen vom Donnerstag und vom Freitag zweimal die Bertrandfrage gestellt. Die Mehrheit Poincarés ist dabei schon bedeutend zusammengezogen. Bei der ersten Abstimmung über Berücksichtigung des Pensionsgesetzes siegte die Regierung mit 360 gegen 215 Stimmen.

Der Finanzminister de Lasteyrie äußerte sich über die Vorlage zur Hemmung des Francsturzes, die der Finanzkommission zur Berichterstattung überwiesen wurden. Es sind die folgenden: 1. Verbesserung von Steuerhinterziehungen durch verschärfte Strafmaßnahmen, 2. Unterdrückung der Frankopulation, 3. Aufschlag von zwei Zehnteln auf sämtliche Einnahmen, 4. Maßnahmen zu einer jährlichen Haushaltseinschränkung in Höhe von 1 Milliarde Francs. Die Ausprache über die Vorlagen wurde auf Wunsch der Regierung auf Dienstag verschoben. Poincaré behauptete, die bloße Ankündigung besonderer Maßnahmen habe genügt, um die Urheber der Offensive gegen den Franc zurückzudrängen. Dies ist indessen unwahr, da der Franc an der Neuwerker Börse weiter fällt: am 4. d. Ms. wurden für den Franc 4,87, am 18. 4,63, am 19. nur noch 4,51 Cent gesetzt. Es war eine ganz richtige Vorentscheidung, die bei dieser prahlserischen und unmäßigen Erklärung des Ministerpräsidenten die äußerste Linie in den Ruf „Räumt die Hände“ ausbrechen ließ. Während Poincaré die Vorlage im einzelnen erläuterte, verlangten die Sozialisten in ungestümem Zwischenrufen seine Demission. Eine weitere Unwahrheit Poincarés war die Behauptung, daß das friedliebende Frankreich seine militärischen Ausgaben mehr eingeschränkt habe, als die meisten anderen Nationen.

Am Freitag sprach Poincaré nochmals ausführlich über die zu erwartenden Folgen, wobei er gegen Herrriot polemisierte, besonders gegen den Vorwurf, daß sich die französische Regierung den deutschen Sachleidern widerstellt habe. Deutschland habe sich jedoch, wie Poincaré sich recht undeutlich ausdrückt, „dem Lieferungsprogramm, das ihm von Frankreich unterbreitet wurde, zu entziehen verstanden“. Die Kluft werde nicht gegen andere Pfänder aus der Hand gegeben werden. In Frage kämen höchstens noch Buschfänger, nicht aber Erfas durch andere Pfänder. Die deutsche Regierung mache jeden Tag neue Schwierigkeiten. Sie suche die Ausführung der Industrieabkommen zu binden. Von den 800 Lokomotiven, die das Reich versprochen habe, habe die Eisenbahngesellschaft noch keine einzige zu sehen bekommen. In der Heimat habe die Bevölkerung aus eigener Überzeugung für die Separatisten Partei ergriffen. Dies werde auch der englische Konsul Elive feststellen. (Tatsächlich hat Elive das gerade Gegentest festgestellt. D. Schrift.) Die französische Regierung werde weiter gegen die Separatisten Zurückhaltung bewahren. Poincaré verfasst eine Note Clémenceaus, in der dieser den Wunsch aussprach, daß die Deutschen den Verfall ihres Reiches selbst herbeiführen, damit Frankreich vor einem Angriff sicher sei. Er teilt auch diesen Standpunkt. Die Reparationskommission und Generaldeputat sollen alle ihre Vollmachten behalten. Die deutschen Umtriebe, die das Vertrauen der Welt zu Frankreich erschüttern wollen, müssen zurückgewiesen werden. Das Sachverständigenkomitee werde diese Aufgabe erleichtern. (?) Frankreich und Belgien wollen das Ruhrgebiet erst nach erfolgter Befreiung räumen. Frankreich verlässt einen Mindestbetrag von 26 Milliarden Goldmark

auf die Gutscheine A und B. Sodann wurde über die Politik der Regierung abgestimmt. Zunächst über die Außenpolitik, die mit 448 gegen 122 Stimmen gutgeheissen wurde, dann über die allgemeine Politik, gegen die die Opposition nur 4 Stimmen größer war, und die mit 445 gegen 126 Stimmen angenommen wurde. Früher waren die Majoritäten für Poincaré immer sehr viel größer.

Dr. Schacht in Paris.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist Sonnabend morgen in Paris eingetroffen. Der erste Sachverständigenausschuß hielt eine Beratung ab, die sich, dem „Tempo“ folge, um die Fragen drehte, die dem Reichsbankpräsidenten in der Montagsitzung vorgelegt werden sollen.

In Deutschland

beurteilt man die Lage nicht optimistisch. Aus Poincarés leichten Reden, sowie aus der neuerlichen Berichterstattung von Goessch hat die Reichsregierung die Überzeugung gewonnen, daß die Grundstellung Poincarés die gleiche bleibt und es unmöglich ist, in einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen.

v. Goesch soll Gesandter werden.

Nach der „Vossischen Zeitung“ soll der bisherige deutsche Gesellschafter in Paris, Herr v. Goesch, sich in diesen Tagen wieder nach Paris begeben, und zwar als Gesandter.

Konflikt zwischen Millerand und Poincaré.

Der Gegenjag des Staatspräsidenten zum Ministerpräsidenten spielt sich zu. Im „Figaro“ stellte sich der Senator Götz auf

seinen Poincarés. Gegen ihn wendet sich jedoch Tardieu, der Millerand verteidigt. „Zwischen diesen beiden Männern“, schreibt Tardieu, „gibt es keinen Vergleich mehr. Millerand hat bis jetzt immer seinen Mann gestanden, während Poincaré es bisher immer verstanden, auszumeiden. Die gestrige Kammerdebatte bietet dafür ein Beispiel. Nachdem Poincaré am Dienstag seine Finanzpolitik vom Dezember beschwore, hat er nunmehr auch das am 15. Januar entworfene Programm verleugnet.“ Tardieu fügt ein verächtliches Urteil über die politische Tätigkeit Poincarés hinzu.

Englisch-französische Spannung am Rhein.

Aus einem Bericht des Kölner Korrespondenten der „Times“ geht hervor, daß die Spannung zwischen den französischen und englischen Besatzungsstellen gegenwärtig ganz besonders groß ist. Der Beschluß der französischen Bahnregie, sämtliche nicht militärische Aufzüge nach der englischen Zone zu sperren, wird als eine Art Kriegserklärung betrachtet. Die Engländer drohen als Gegenmaßregel, die Versorgung mit elektrischem Strom zu sperren und die englischen Kohlenzufuhren für die franco-belgische Zone zu unterbinden. Auch der Besuch der französischen Kontrolloffiziere in Köln veranlaßt gerechte Kontraven. Diese sollten nach deutschen Spionageorganisationen forschen, könnten aber nicht das geringste finden.

Generalkonsul Cive

hat seine Untersuchung in der Pfalz beendet und wird sofort einen unmittelbaren Bericht an die englische Regierung absenden. Er hat allgemeine Ablehnung der autonomen Regierung bei Geistlichkeit beider Konfessionen, bei Industriellen, Landwirten und Bürgern festgestellt. Doch besteht eine Teilbewegung zugunsten der Loslösung von Bayern, deren zahlmäßige Stärke jedoch schwierig festzustellen sei.

Deutsches Reich.

Allerlei Hindernisse der deutschen Sanierungsarbeit.

Berlin, 19. Januar. Der Sanierung der Reichsfinanzen stellen sich immer wieder neue Hindernisse in den Weg. Dem Finanzminister ist es noch nicht gelungen, den Anforderungen der einzelnen Länder und der Parteien soweit gerecht zu werden, daß die dritte Steuernotverordnung fertiggestellt werden konnte. Die von den Sozialdemokraten neuendrig aufgestellten Forderungen können weiter hemmend wirken, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß das Kabinett sich durch die sozialdemokratische Opposition zu einer Änderung seiner finanziellen Methoden veranlaßt seien wird. Marhoff, daß die Aussprache, die heute zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem bayrischen Ministerpräsidenten von Kneiling stattfindet, wenigstens dazu beitragen wird, einen Teil der politischen Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Schwere Opfer werden verlangt.

Berlin, 19. Januar. Reichsfinanzminister Dr. Luther hat aus Anlaß des Reichsgründungstages durch Radiospruch eine Rede an das deutsche Volk gerichtet, in welcher er besagt, daß dieser Tag dem deutschen Volke eine besondere Mahnung sein müsse. Die Wirklichkeit sei härter als je. Das deutsche Volk kämpfe um sein Leben. Für diesen Kampf müßten von ihm die größten Arbeitsleistungen, die einschneidendsten Ausgabebeschränkungen und die hohen Steuerlasten gefordert werden, durch welche die Volksgenossen mit dem kleinen Einkommen und die ohnehin schon so bedrohte deutsche Wirtschaft vielfach stark betroffen werden.

v. Kahr am Ende seiner Macht.

Die Symptome dafür mehren sich, daß das Generalstaatskommissariat v. Kahr's seinem Ende entgegengeht, wodurch ein wesentliches Hemmnis für die Verständigung zwischen Bayern und dem Reich beseitigt würde. Schon vor einigen Tagen war in den Beratungen des Verfassungsausschusses des bayerischen Landtages eine geschlossene Front der Linken gegen Herrn v. Kahr zu verzeichnen, die von den Rechtsradikalen unterstützt wurde. Es handelt sich da, wie gemeldet, um die Frage, ob Herr v. Kahr gleichzeitig Generalstaatskommissar und Beuge im Hitler-Prozeß sein könne, was von der Opposition verneint wurde. Aus der Ausschusssitzung vom Freitag ging hervor, daß Herr v. Kahr, der — selbst bayerischer Volksparteier — bisher immer von der bayerischen Volkspartei gehalten wurde, auch von seiner Partei keine bedingungslose Unterstützung mehr erwarten hat. Es verursachte schon Bewegung unter den Ausschusmitgliedern, als der Innenminister Schweyer feststellte, daß der Generalstaatskommissar eine Reihe von Erläuterungen herausgegeben habe, von denen die Regierung keine Mitteilung erhielt. In der Debatte nahm dann aber auch der Führer der bayerischen Volkspartei, Held, in einer Weise Stellung, aus der zu schließen ist, die bayerische Volkspartei legt auf die Beibehaltung des Kommissariats seinen Wert mehr. Held erklärte nämlich im Zusammenhang mit der Frage des Ausnahmestandes, der Ausnahmezustand müsse zwar erhalten bleiben, er könne ebensofort von der Regierung durchgeführt werden, wie vom Generalstaatskommissariat, so daß

aber er hatte sich dieser Verwandtschaft geschämt — bis er jetzt Gretchen wiedersah und ihm die Erleuchtung kam. — Die reiche Heirat!

Niedergersdorf hatte seine Sensation! Carlos Mergener war ein Vetter der Erbin von Hellrungen. Niedergersdorf war wütend.

Dieser Apotheker, dieser Giftmischer, dieser Meuchler! Und niemand wußte das. Und wie intim sie waren!

Sie verstanden nicht, daß das junge Mädchen, das trock seiner Millionen ganz allein stand und viel zu helle war, um nicht zu durchschauen, daß alle diese Menschen es nur auf ihre Millionen abgesehen hatten, sich freute, einen Verwandten zu treffen, wenn sie ihn auch nur zweimal in Berlin gesehen hatte.

Carlos Mergener aber schlief die erste Nacht gar nicht. Sein ganzes Wesen war in Aufruhr. Vor ihm lag der ewige Dallas. Die Schulden! Die trostlose Zukunft! Der fruchtbare Kampf! Und jetzt —

Herrgott — er hatte von ihren Millionen gehört. Er hatte ja nie geahnt, daß dies die Gretchen Gerhardt aus der Goliistraße war. Er rannte die ganze Nacht auf und nieder.

Millionen!

Ein Rausch ergriff ihn — Millionen! Und er wußte vom Vater, ihre Familie war klein. Nur eine Schwester hatte der Vater gehabt, die Frau Schlossermeister Gerhardt! Freilich, die Ehe war vor Jahren geschieden — durch des Mannes Schuld, aber die Tochter war jetzt Erbin und hatte die Mutter zu sich genommen.

Grete Gerhardt war Millionärin und er verschuldet.

Würde sie sterben, dann wären ihre Mutter und er selbst die beiden einzigen Erben.

Er der Erbe von Millionen!

Unsinn — Grete Gerhardt war jung, sie würde heiraten —

Ein Schauer überließ ihn.

Fortsetzung folgt.

Grete — wie kommt Du denn hierher?

Der pflichtschuldige Besuch, den er auf des Vaters Geheiz in der damals noch bescheidenen Schlosserwerkstatt in

die Leisehaltung des Kommissariats keine Notwendigkeit mehr sei. Da die Deutschnationalen, früher die Hauptzüger waren, seit den Münchener Vorgängen seine erbittertesten Feinde sind, steht in der Tat hinter dem Generalstaatskommissar keine irgendwie nennenswerte Macht mehr.

Der Niesenumfang des Hitlerprozesses.

Nach Mitteilungen des Oberstaatsanwalts Aull zum Hochstaatsprozess Hitler-Ludendorff erklärt sich die lange Dauer des Vorverfahrens einmal durch die Fülle des zu bearbeitenden Materials, zum anderen auch durch die besondere Art des Volksgerichts, bei dem der Untersuchungsrichter zugleich Anklagevertreter ist. Um der Vorarbeit so bald wie möglich Herr zu werden, sind zurzeit vier Staatsanwälte damit beschäftigt. Bestimmte Tatsachenkomplexe, wie die Demolierung der Münchener Post, der Billardraub in den Reichsgelddruckereien, sind aus dem Hauptverfahren ausgeschieden worden und werden besonders abgeurteilt. Im Hauptprozess wird dem Anklagevertreter Stenglein ein zweiter Staatsanwalt assistieren. Die neuen Angeklagten des Hauptprozesses, nämlich Hitler, Ludendorff, Goering, Kriebel, Weber, Möhl, Brückner und ein Lieutenant der Infanterieakademie haben sich wegen vollendeten Hochverrats zu verantworten. Der Termin des Prozesses wird so rechtzeitig angezeigt werden, daß er bis zum 31. März zu Ende geführt ist, weil am 1. April mit der Strafprozeßreform die Volksgerichte zu bestehen aufschlagen. Wenn sich Göring, Eßer und die anderen flüchtigen Hauptbeschuldigten rechtzeitig melden, so kommen sie ebenfalls vor das Volksgericht, sonst vor den Staatsgerichtshof.

** Streiks in Krefeld. Die "Römlische Zeitung" meldet aus Krefeld, daß dort der allgemeine Streik ausbrach. Die Synoialisten und Unionisten waren in unerhörtem Terror gegen die Arbeitswilligen an, die sie mit Gußmühren aneinanderjagen.

** In Marienburg und Küst ist es zu Unruhen gekommen, die gegen die militärischen Rekrutierungen gerichtet waren.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Januar.

Lawetter

Haben wir seit Sonnabend nachmittag, in der Nacht zum Sonntag durch einen gelinden Frost unterbrochen, und die Einwohnerschaft Posens genießt jetzt den Vorzug, durch Wasser- und Schuhzüge überall dort zu waten, wo man es bisher unterlassen hat, die Bürgersteige von den Eisböschungen zu befreien oder den am Rande aufgestapelten, weil aus Sparmaßnahmen nicht abgefahrenen Schneehäuser durch Anlegung einer Abflussrinne, seitdem sie sich in ihre wässrigen Bestandteile auflösen, Abflussmöglichkeit zu schaffen. Wenn auch im allgemeinen zugegeben werden soll, daß ein großer Teil der Bürgersteige inzwischen gesäubert worden ist, so ist das doch bei einem ganz erheblichen anderen Teile keineswegs der Fall, und zwar auffälligerweise vielfach dort, wo nicht der Privathausbesitzer für die Sauberkeit der Straße haftbar ist. Wir erweisen nur auf die Westseite des Botanischen Gartens, den St. Lazarusmarkt, den freien Platz zwischen ul. Małkiewicza 24 und 25 (fr. Prinzenstraße) und den östlichen Bürgersteig der Glogauer Straße zwischen Caponnière bis zum Osttor (fr. Centralstraße). Gerade diese letztere lange Strecke war heut morgen zur Freude der vielen Passanten mit großen Wasserpumpen bedeckt, und das Publikum hatte das Vergnügen, da die Straßenlaternen lange vor Anbruch des Tages ausgelöscht waren, durch das Schneewasser zu waten und sich zu neuen Erfahrungen zu ziehen, obwohl die alten aus der kalten Periode noch nicht vorüber sind. Endlich noch eine Frage: Am Bahnhof Westseite ist bekanntlich an der abschüssigen Böschung zur Erleichterung des Verkehrs zum Bahnhof Westseite bzw. zum Postamt Posen W. 8 eine Steintreppe angebracht. Auf dieser Steintreppe befinden sich nun schon seit mindestens 1½ Wochen hohe Eis und Schneeschichten, die die Benutzung der Treppe nur mit Lebensgefahr gestatten. Gibt es denn niemanden, der sich für verpflichtet hält, für die Reinigung dieser Treppe zu sorgen? Muß erst ein Arm- oder Beinbruch oder sonst ein anderes Unglück erfolgen, ehe hier Abhilfe geschaffen wird?

Eine Familiengräbe.

Gestern vormittag wurde in ihrer Wohnung Rybaki 20a (fr. Fischer) die 29jährige verehelichte Agnes Buzicka mit ihrer dreijährigen Tochter Erna tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Mord bzw. Selbstmord durch Vergiftung vor, und zwar hat die Frau zunächst das Kind und dann sich selbst mit irgend einem noch nicht festgestellten Gift umgebracht. Über die Gründe, die zu dieser entsetzlichen Tat geführt haben dürfen, hat sich bis jetzt mit Sicherheit nichts feststellen lassen. Nahrungsangebote können es kaum gewesen sein. Hvor scheint die Frau von ihrem Manne, der in Frankreich lebt, eheverlassen gewesen zu sein und dieser sich um Frau und Kind, wie so mancher seiner nach Frankreich abgewanderten Gefährten, gar nicht mehr kümmert zu haben. Dagegen lebte die Frau vom Vermieten zweier Zimmer an zwei Frauenpersonen, von denen sie täglich 6 Millionen Miete erhielt. Außerdem war die Wohnung gut ausgestattet.

Die kaufmännische Preisberechnung.

Die Bromberger Handels- und Gewerbe kammer veröffentlicht zur Ergänzung des auch von uns mitgeteilten Gutachtens über die kaufmännische Preisberechnung folgende Ausführungen:

In Vervollständigung des durch unsere Kammer veröffentlichten Gutachtens über die Berechnung der Preise, die dahin lautete, daß für die Kaufleute ausschließlich der Marktpreis maßgebend ist ohne Rücksicht darauf, in welcher Zeit sie die Ware eingekauft haben, und daß die Rechnung enthalten soll den Fakturapreis, die Transportkosten, das Mano die Devaluation und den zulässigen Gewinn, geben wir das folgende zur Kenntnis: Als wir von den Fakturen sprachen, hatten wir im Sinne lediglich die Rechnung, die von der Quelle (aus externe Hand) d. h. die Großhändler sind verpflichtet, sich auf die Faktura zu stützen, die von den Produzenten oder den Importeuren herrührt. Anforderungen müssen sich die Detailisten auf die Fakturen der Großhändler beziehen, damit der Verkaufspreis, der auf der oben angegebenen Kalkulation beruht, sich nicht weichen übermäßig getragen erhöht. Unter diesen Umständen empfehlen wir den Interessenten, zur Vermeidung von Weißveräußerungen künftig die Warenpreise in polnischen Złoty gleich dem Schweizer Franken (nicht aber den Balanzgoldsfranken) nach dem offiziellen Kurs des Schweizer Franken der Warschauer Börse kenntlich zu machen. So berechnete Preislisten müssen die Interessen an einer sichtbareren Stelle in ihren Unternehmungen auslegen, wie die täglichen Notierungen des Schweizer Franken — zur leichteren Orientierung der Kunden —.

Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten. Ordinarien: die Kandidaten des Pfarramts Gedderi, Gernhuber und Walther. Berufen: die Pfarrer Fischer aus Langenloisingen nach Waldau, Pfarrer aus Warlubien nach Plektz; Benade von Nordheim nach Lettberg, Pfarrer von Bzuny nach Lessen, Walther von Griesenhof nach Al.-Dreiborff und der Hilfsprediger Weid in Krotow zum Pfarrer dafelbst; der Pfarrer Matthe aus Rogasen zum Pfarrer in Liban und der Hilfsprediger Walther in Milostowo zum Pfarrer dafelbst; die Pfarrer Stolau in Jägerhof nach Bogorza, Wahl aus Gollub nach Lenau, Stolpe aus Wronke nach Bzuny und der Hilfsprediger Gedder aus Neumark nach Lissow; der Pfarrer Schröder aus Ritschenhain nach Mauden.

Konfirmandenfests in Wolfskirch. Am 1. Februar wird in der Konfirmandenanstalt in Wolfskirch ein dreimonatiger Konfirmandenfests eröffnet werden. Die an die Anzahl für Bob-

nung und Beköstigung zu entrichtende Entschädigung beläuft sich auf monatlich einen Rentner Roggen.

Ein neuer Fleisch- und Trichinen-Kursus beginnt am 11. Februar d. Js. im Städtischen Schlachthofe in Breslau. Er dauert für Fleisch-Beschauer vier Wochen und für Trichinen- und Fleisch-Beschauer fünf Wochen. Die Kosten für die Lehre und die Prüfung werden nach beendeter Lehre festgesetzt. Anträge unter Belegung des Lebenslautes, Laufzeugnisses, Führungzeugnisses und Gesundheitsbescheinigung sind an den Starosten zu senden.

Deutsche Flüchtlingsfürsorge. Nach einem Erlaß des deutschen Reichsauswaßministers vom 20. November 1923 beansprucht der Hochbeirat bei Familien das Doppelte (nicht mehr das Dreifache) der für das höchsterhöchste Familiengeld zu zahlenden Unterstützung.

Milsonówka. In der letztenziehung gewann das Los Nr. 253674 das in Lemberg verkauft war.

X Rötsagvergiftung. Heute vormittag wurde die Feuerwehr nach ul. 27. Grudnia 5 (fr. Berliner Str.) gerufen. Dort waren in einer mit Kohle geheizten Werkstatt zwei Gesellen unter Vergiftungsercheinungen zusammengebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten sie sich jedoch sowohl wieder erholt, daß sie sich zu Fuß nach dem Stadtkrankenhaus begeben konnten.

X Aus Schaufenderdichthäusern stammen noch folgende von der Kriminalpolizei beschlagnahmte Sachen, die im Zimmer 41 beobachtet werden können: ein Stück gestreifter Bephr., 7 Stück Damast, 4 Kissenbezüge, eine rote Damengolfjacke, 2 Paar Damenhandschuhe, ein Stück Rosastoff und ein Paar Damenlederstiefel.

X Viehstahl. Aus dem Bureau des Invalidenverbandes in der ul. Koja 8 (fr. Gießstraße) wurde am Freitagabend eine Schreibmaschine, Marke "Continental", Nr. 22541 bzw. 99541 und ein schwärzter Stock mit Alpaka-Kürze im Gesamtwert von 2 Millionen gestohlen. Ferner wurden gestohlen aus einem Vor-

zimmer Wielkie Garbarsz 39 (fr. Große Gerberstraße) ein Marengos-Herbstüberzieher, ein dunkelblaues Jackett und ein Militärrock im Gesamtwert von 200 Millionen Mark; aus dem Kühlraume des Städtischen Schlachthofes zwei halbe Schweineköfte im Wert von 300 Millionen Mark; vom Boden des Hauses Wierzbęcice 33 (fr. Bitterstraße) Wäsche im Wert von 200 Millionen; aus einem Vorzimmer ul. Mieczewica 20 (fr. Hohenholzstraße) am Sonnabend ein Herrenpelz, außen und innen Fohlenpelz im Wert von 3 Millionen Mark; aus der ul. Kanakowa 17 (fr. Kanalstraße) zwei Herrenüberzieher und verschiedene Kleinkleider im Wert von 165 Millionen Mark.

X Polizeilich festgenommen wurden am Sonnabend und Sonntag 32 Dörnen, 2 Diebe, 2 Bettler, 7 Betrunken, 1 Obdachloser und 2 gesuchte Personen.

* Thorn, 18. Januar. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch wurde ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben des Stadtpräsidenten Michałek verlesen, in dem er bestätigt gibt, daß er mit dem 1. Februar als Stadtpräsident zurücktritt. Die Versammlung sprach dem Präsidenten ihr Vertrauen aus und versuchte, ihn zur Beibehaltung seines Postens zu bewegen. Der Einschluß war jedoch nicht mehr rückgängig zu machen.

* Danzig, 18. Januar. Über einen Mord und Selbstmord wird berichtet: Heute in den Vormittagsstunden wurde in einem Hotel unserer Stadt eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Ein Liebespaar, das im Hotel abgestiegen war, hatte sich durch Revolverschläge das Leben nehmen wollen. Die weibliche Person ist tot, während der Mann gegen 1/2 Uhr mittags schwer verletzt in einem Krankenwagen dem Städtischen Krankenhaus aufgeführt wurde. Alle näheren Einzelheiten fehlen.

Handel und Wirtschaft.

Geldwesen.

Eine Inlandsanleihe. Der "Kurier Poznański" erläutert, daß das Finanzministerium an einem neuen Projekt für die Emission einer neuen Inlandsanleihe, die in Form von 1000- und 2000-Gulden ausgeschrieben werden soll, arbeitet. Diese Anleihe soll ein Kreditmittel der Regierung für die Übergangszeit zu der neuen Festwährung sein. Außer dieser Anleihe werden bekanntlich Steuerhaus und 10-Prozent-Eigenobligationen eingeführt werden.

Von den Märkten.

Häute und Leder. Posen, 18. Januar. (In Dollar.) Schleuderleder 0.73—1.93, Gew. Krovans 1.34, Oberbockal schwarz pro Fuß 0.0, Almulerer 0.75, Lack 0.60, Schäfte 1.38, Beigleeder schwarz und braun 1.20. Tendenz: beständig.

Edelmetalle. Warschau, 18. Januar. (In freiem Verkehr) 1000 Mfp. für 1 g Gold 7000, Silber 245, Platin 37 000, 1 Goldmünze 6100, Silbermünze 3700, Bilon 1600.

Problemen. Chlanooga, 17. Januar. Weizen (Mais) 107.50, (Rum) 109 Mais (Mais) 79.37, Hafer (Mais) 47.50, Roggen (Mais) 75.37, (Zucker) 74.87.

Hamburg, 17. Januar. (In Goldmark) Weizen 158—164, Roggen 140—164, Hafer 122—128, Wintergerste 154—158, Sommergerste 166—168 Mais 170—176, Reis 16 sh.

Metallwaren. Berlin, 19. Januar. (Grund- und Richtweise in Goldmark für je 100 kg Lieferung ab Werk) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 290, Aluminiumrohr 400, Kupferdrähte 186, Kupferdrähte, Stangen 170, Kupferrohre o. N. 192, Kupferschalen 250, Messingbleche, Bänder, Drähte 163 80, Messingstangen 117 60, Messingrohre o. N. 176 40, Messingkronenrohr 190, Lombar mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 173, Neu Silberbleche, Drähte, Stangen 275 Schlagloch 160.

Altmetalle. Berlin, 19. Januar. (Notierung in Goldmark für 100 kg) Altcupier 95—102, Altrotguß 88—95, Messingvässe 58—62, Gußmessing 66—72, Messinghälse 90—100, Altzink 38—40, neue Zinkhälse 46—48, Altweichblei 40—44, Alumin., Blechhälse 175—180, Zdgzinn 160—170.

Börse.

Warschauer Börse vom 18. Januar. (Markt der nicht notierten Werte.) Sita i Siatka 3000, Chybie 60 000, Kujawy 140 000, Gliwice 4500, Bzuny 200 000, Włata Wies 6500, Pruszków 1200, Gąbi 140 00, Jaworzno 150 000, Kaučuk 700, Mirat 1700 1200, Opatowice 750, Machlej 5000, Hurt, Opatowa 110, Gliwice 3750, Schön 600 000, Łódź 9500, Grotowice 1600—1800, Sp. Ate, Kozajki 6800, C. Kraft 2500, Błędno Górnica „Polprod“ 1500, Elektrownia na Sanie 1100, Lechia 750—775.

Die P. R. R. P. zahlte am 18. 1. 24 (in 1000 Mfp.) für Goldmünzen (in Klam. Silbermünzen): Rubel 4939.2 (3317.4), Mark 2310.2 (921.5), österr. Krone 1964.7 (769.4) latem. Münzeinheit 1871.2 (769.4), Dollar 9700 (4434.2), Pfund Sterling 47 199 (sh. 963.8) türkisches Pfund 42 543 schwedische Krone 2599 (1105.8), österr. Dukaten 22 187 (fl. 2047.5), belgische und holländische Gulden 3895.5 (1741.6), 1 g Feingold 6416 (184.3).

Österreich in Berlin vom 19. Januar. Freiwerkehr. (In Millionen, polnische in 1000) Auszahlung: Bzuny 20 795 G. 21 005 G., Riga 803 930 G., 816 016 G., Kattowitz 375 G., 335 G., Note: polnische 261 G., 369 G., lettische 758 780 G., 789 250 G., estnische 10 040 G., 10 550 G.

Berliner Börse vom 19. Januar. (In Millionen M. Wien und Budapest in 1000 M.) Amsterdam 1 576 050, Brüssel 175 560, Christiania 595 508, Kopenhagen 732 165, Stockholm 1 102 288, Helsingfors 105 785, Italien 185 535, London 17 915 100, New York 4 189 500, Paris 182 268, Schweiz 732 648, Spanien 536 157, Japan 1 855 310, Wien abgesetzt, 59 550, Brag 122 629, Budapest 147 630, Bulgarien 30 174, Jugoslawien 48 578.

Zürcher Börse vom 17. Jan. (Frühkurse) Berlin 1.35, Wien 0.008125, Brag 16.80, Amsterdam 215.80, Newport 5.78, London 24.50, Paris 26.85, Mailand 29.150, Brüssel 24.00, Budapest 0.02.06, Belgrad 6.65.

Die Goldmark in Polen, errechnet aus dem Dollar kurs der Warschauer Börse vom 21. 1. 24 (1 Dollar = 4.20 Goldmark) 2 310 000 Mfp.

Danziger Dollarparität, errechnet aus dem Guldenkurs der Danziger Börse vom 21. 1. 24. 1 Dollar in Polen = 9 800 000 Mfp. (1 Dollar = 4.20 Goldmark), 1 Goldmark = 2 335 750 Mfp.

Warschauer Börse vom 21. Januar.

Dollar 9 675 000—9 700 000, Engl. Pfund 41 500 000, Schweizer Franken 1 696 000, Französischer Franken 446 000.

Valorisierungsfrank für den 21. und 22. Januar 1924 1 000 000 Mfp.

Warschauer Börse vom 19. Januar.

Devisen:

Belgien	409 500—409 000	Brag	286 500—282 250
London	41 800 000—41 600 000	Schweiz	1 704 500
Neuworf	9 850 000—9 800 000	Wien	138.50—137.75
Holland	3 665 000—3 645 000	Italien	420 000
Goldmark	1 897 000	Glorbonds IIa	1 400 000
Basis	453 000—451 000		—1 500 000

Danziger Mittagskurse vom 21. Januar.

1 Million poln. M. 0,60 Gulden

1 Dollar 5,88 *

Zimmer Wielkie Garbarsz 39 (fr. Große Gerberstraße) ein Marengos-Herbstüberzieher, ein dunkelblaues Jackett und ein Militärrock im Gesamtwert von 200 Millionen Mark; aus dem Kühlraume des Städtischen

Wer hilft mit?

Am 19. d. Mts. entschließt unsere geliebte Schwester und Tante Frau **Malwina Cohen** geb. Pulvermacher im 78. Lebensjahr. **Die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. d. Mts. nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Zwei tüchtige und trebsame aber völlig mittellose Seminaristen können ihre Lehrausbildung nicht vollenden, wenn ihnen nicht geholfen wird. Es ist Ehrentat des Deutschums hier, sie nicht auf halbem Wege im Stich zu lassen. Beiträge — jedes Scherlent ist willkommen — nimmt entgegen **Martha Schnee, Bydgoszcz, ulica Śniadeckich 4.**

Kind (Junge) bei Kinderlorem Ehepaar in Pflege zu geben oder als eigen. Ges. Ang. unt. P. 4998 a. d. Geschäft d. Bl.

Hackmaschinen

System „Woolnough“

(wie von Dehne gebaut)

für Getreide und Rüben

liefer bei rechtzeitiger Bestellung in

allen Breiten — desgl. Hackmesser.

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfssortikel,

Fette und Oele.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Erstklassiges Wein- u. Spirituosen-Versandhaus

NYKA & POSŁUSZNY

Telephone 1194 Poznań Wrocławska 33/34

Vereidigte Meßweinlieferanten

(vinum consecrabile) (1026)

fachmännische, gewissenhafte und

zufriedenstellende Bedienung.

Finanz-Vertretung

deutscher Grundbesitzer A.-G.
Berlin W 10, Genthiner Str. 38.

Vermögensverwaltungen — Finanztechnische Beratung
in wirtschaftlichen Fragen — Kredite — Erledigung
wirtschaftl. Angelegenheiten grösseren Umsanges innerhalb Deutschlands durch unsere Zweigorganisationen.

Ossiere:

Prima oberschl. Kohlen
nach allen Stationen.

40% Kali

sowie alle anderen Düngemittel

Emil Blum, Opalenica

Telephone 33.

Wollumtausch!

Wir tauschen bis auf weiteres für

3 Pfd. gewaschene bzw. 4½ Pfd. Schmutzwolle

1 Pfund beste deutsche Strickwolle ohne Zuzahlung.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft T. z. Poznań
ul. Wjazdowa 3. Textilabteilung.

Im Hause von

Karloffelsoden sowie
familiären

Alee- u. Gras-Sämereien

Hülsenfrüchten, Wolle

Emil Blum, Opalenica

Telephone 33.

Rohe Felle
Füchse, Marder, Jitis
Fischotter, Katzen, Hasen
Kanin, Roßhaare u. Wolle
sowie alle anderen Sorten Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. RACHWALSKI, Fellgroßhandlung

Poznań, Grochowska Łaki 5 (früher Südstrasse),
(Eingang im 2. Hofe).

Telephone 5537.

Telephone 5537.

Der Fluchttänenplan eines Teils der ul. Strzelecka, Waly Jagiello und einer Straße bei der Frontleichnamskirche liegt vom 22. 1. bis 19. 2. 24 im Büro V.I. Zimmer 33 — Rathaus zu jedermann Einsicht offen aus. Einige Einwendungen gegen den Plan sind in dieser Zeit bei uns einzuholen.

Poznań, den 16. Januar 1924.

Magistrat XII.

Majoratsforst Obrzycko

verkauft gegen Vorabholung am Freitag, dem 25. 1. 1924 aus Revier Podlesie vom festigen Eintritt. Nagen 43 d (Nahlschlag): 70 Km. Kiefern-Ahorn, 12 Km. Kiefern-Stubben. Totalfläche einschließlich: 100 Km. Kiefern-Ahorn, 43 Kiefern-Bundhölzer mit 35 Tm. Verkauf nur für den Ort bedarf. Termin findet in Obrzycko statt. Beginn 10 Uhr vormittags. (4997)

Nadleśnictwo Zielonagóra, p. Obrzycko.

Dreger.

Elegantes wenig gebrauchtes **Kupee**,
aus der Fabrik Wilding, Breslau stammend, zu verkaufen. Anfrage an Ratertug Belicin (Posit. u. Bannstätte).

Posener Roggen - Pfandbriefe
(500 Doppelzentner) zu verkaufen. Keine Öfferten unter B. 5004 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1½ jähriger Steppen-Windhund Barsony
echt russisch. gegen scharfe Bulldogge tauschen. Gar. stunden-
reich und schär. schönster Begleit. und rev. auch g. verkauft.
Anfrage an Administrator Schulz, Aszaje.

Arbeitsmarkt

Leutevogt, Stellmacher, Schmied,
familiär mit Scharwertern per 1. April d. J. gesucht.
Gutsverwaltung Skupski Mlyn,
wojew. Łosin (Pomorze).

Jüngerer Hofbeamter
von sofort gesucht.
Dom. Skalmierowice, poznań Wierzbostawice
wojew. Inowrocław.

Jünger Mann evangl. Au. Gang 30 er, unverheiratet, mit langjähriger Erfahrung, insbesondere im Verwaltungsbereich, insoweit der allgemeinen Personalaufmerksamkeit gefügigt. beider Landesprachen mächtig, sucht gesucht aus gute Zeugnisse von sofort ab geeigneten

Büroposten.

Ges. Öfferten unter B. 5000 an die Geistl. d. Bl. erbeten.

Für das Umlaufgeschäft einer 100 Zentner-Mühle wird per sofort ein gewissenhaftes (4978)

energisches Fräulein,
nicht unter 20 Jahren, bei freier Station gesucht. Mel-
dungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Gutsverwaltung Skupski Mlyn,
wojew. Łosin (Pomorze).

Suche zum sofortigen Antritt ein gebildetes (4996)

jung. Fräulein
für Katorarbeiten die in der polnischen Sprache bewandert ist. Ferner kann Lehrling für die Volksschule
sich auch ein Lehrling für die Volksschule
Brandt, Volksschule Czarnków.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag.	den 21. 1. 7½ Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Komische Oper von Strauss.
Dienstag.	den 22. 1. 7½ Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Oper von Rossini. (Neunten erzug.)
Mittwoch.	den 23. 1. 7½ Uhr: „Die Hugenotten“. Große Oper von Meyerbeer.
Donnerstag.	den 24. 1. 7½ Uhr: „Troubadour“, Oper von Verdi.
Freitag.	den 25. 1. Tanzkunst-Abend: „Solistische Kapriole“ von Tschaitowski. „Polo“ von Wagner. Traurige Erzählung von Karlowicz. (Premiere.)
Sonnabend.	den 26. 1. 7½ Uhr: „Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini.
Sonntag.	den 27. 1. nachm.: „Hoffmanns Erzählungen“, Oper von Löffelholz. Ein mächtige Preise.
Sonntag.	den 27. 1. abends 7½ Uhr: „Die Glocken von Corneville“, Komische Oper von Planquette.

Im unrichtig. Verhältnis.

Der um einen Meter zu lange „Pal“ und
und der um eine ganze Elle zu kurze „Palachon“
findet wieder in Posen gelandet, um
in ihrer neuesten Kreation.

„Im siebenten Himmel“
Gänsepiele zu geben. Täglich von 4½ Uhr im
Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.

Zur Beachtung!

Bei allen Anfragen, die eine Rückantwort erfordern,
ist unbedingt das Porto beizufügen. Bei den hohen Post-
spesen müssen wir hierauf dringen, da sonst die Anfragen
unberücksichtigt bleiben.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Verstand - Buchhandlung und „Posener Tageblatt“.

Phosphorsauren Futterkalk:

5 kg Postkalk 10½ Mill.

50 „ per Bahn 35 Mill.

100 „ per Bahn 65 Mill.

versendet sofort per Nachnahme, franko
St. Michałowski, Poznań.
Wroniecka 4.

Fensterglas

in allen Sorten.

Glaserlit.

Glaserdiamanten.

Bilderrahmen

leiert L. Zippert,

Gilezno.

Wohnung!

1 Zimmer- und Küchenem-

richtung sofort zu verkaufen.

Wohnungsvernahme. Pilat,

ul. Poznańska 31, Hof.

2 Brillanten-Ringe,

1 Herrentring, 1 Brillant

„Bar.“ eisener. Fassung.

1 Damering, 2 Brill.

Głogowska 107 I, I.

Junggeselle sucht zur Füh-
rung eines kleinen Haushalts
entsprechende Person. Bedin-
gung: Kochen Waschen Blät-
ten. Schrif. Weid. u. 4,5 an
„Bar“, Ratajczaka 8.

Stellengelände

Auf deutschem Gute sucht
Stellung als Rechnungs-
führer oder zur Beauftragung
der Leute oder dergl.

Bei guter Rechner. Prima
Referenzen. Ges. Ang. u. Z.

5002 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

erbeten.

Brennerei-Verwalter,

verh. kinderl. 42 J. alt. 18

J. in jeglicher Stellung. Land-
wirtschaftl. sowie Fachschule bei-
mu. landw. chem. Arbeiten.

Elekt. Fleckenabt. vertraut,

sucht in örtl. gängl. Betriebs-
einstellung bislang Genossen-
schaftsbrennerei zum 1. 7. 24

anderw. Lebensstellung. Ges.

Off. u. 4921 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Deutscher Müller sucht
Dauerstellung. am liebsten b.
Familienabschluß. Ges. Ang.
u. G. 5008 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ang. Fräulein sucht Stellg. als

Bürogehilfin

auf einem Gute, der deutschen

und polnischen Sprache in

Wort u. Schrift mächt. Off. u.

Q. R. 4993 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ang. Fräulein sucht Stellg. als

Landwirtschaftr. Tochter

18 J. alt. mi. Näh. kenntniss. n. wünscht

d. 1. J. bruar oder später auf

einem Gut den Haushalt

zu erlernen. Familien-Anschluß

Bedingung. Ges. Angew. unt.

z. 4984 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Uch hab's

die gute Ware

erhält die Schuhe

viele Jahre.

Hersteller: **Uch**-Werke, b. n. i